

Stand: 8/2004

## Lektion 6 Teil A

## Die Abhängigkeit der Nenngruppen vom Tuwort

## Einführung

Lektion 6 Teil A widmet sich im Anschluss an Lektion 5 Teil A einem speziellen Problem im Deutschen: Wann muss ich eine Nenngruppe in den n-Fall, wann in den m-Fall setzen, um damit einen Hinweis auf die Zielrolle zu geben und zugleich einen grammatisch korrekten Satz zu bilden? Wie sehen die einzelnen Formen für die drei bekannten Fälle aus, und wie kann ich sie mir merken?

In Lektion 5 Teil A wurden die Rollen in der Aktion sowie ihre Kennzeichnung im Satz in DGS und im Deutschen angesprochen. Für das Deutsche wurde festgestellt, dass die verschiedenen Fälle im Deutschen dazu dienen klarzustellen, welche Nenngruppe im Satz sich auf das Lebewesen/die Sache mit der Startrolle, und welche sich auf das Lebewesen/die Sache mit der Zielrolle bezieht. Während die Bezugnahme auf die Startrolle durch den r-Fall signalisiert wird, wird die Bezugnahme auf die Zielrolle mit dem n-Fall oder mit dem m-Fall signalisiert. In Lektion 6 Teil A beziehen wir uns weiterhin auf Sätze mit einer Startrollen-Nenngruppe und einer Zielrollen-Nenngruppe. In Sätzen diesen Typs liegt eine Funktionsgleichheit der beiden Fälle vor, so dass es kein Entscheidungskriterium dafür gibt, ob eine Nenngruppe mit dem n-Fall oder mit dem m-Fall verbunden werden kann bzw. muss, um den Hinweis auf die Zielrolle zu geben. Vielmehr hängt es vom einzelnen Tuwort ab, in welchem Fall die Zielrollen-Nenngruppe stehen muss. Es gibt Tuwörter, die für den Hinweis auf die Zielrolle den n-Fall, und solche, die den m-Fall verlangen. Welche Tuwörter welchen Fall erfordern, muss man lernen bzw. im Wörterbuch nachschlagen. Es gibt zwar einige Daumenregeln und bestimmte Wahrscheinlichkeiten, doch prinzipiell ist die Verbindung der Zielrollen-Nenngruppe mit dem n-Fall oder mit dem m-Fall in Sätzen des hier behandelten Typs nicht vorhersehbar.

Ist nun geklärt, dass der zu wählende Fall vom jeweiligen Tuwort abhängt, stellt sich die Frage nach den einzelnen Beugungsformen. Je nachdem, ob das Nennwort männliches, sächliches oder weibliches grammatisches Geschlecht hat, ob es in der Einzahl oder in der Mehrzahl steht, hat das Begleiterwort, welches den jeweiligen Fall sichtbar macht, eine eigene Form. Sie gut zu kennen ist eine Voraussetzung für einen sichereren Umgang mit dem Deutschen.

Lektion 6 Teil A widmet sich diesen Fragen ausführlich. In Übung 6.A.1 wird im Anschluss an Lektion 5 Teil A die Problematik der Verbindung der Zielrollen-Nenngruppe mit dem n-Fall oder mit dem m-Fall herausgestellt und die Abhängigkeit der Form der Nenngruppe vom Tuwort thematisiert. Übung 6.A.2 vertieft diese Einsicht, indem eine Reihe von Tuwörtern, die mit zwei Nenngruppen zu einem Satz verbunden werden können, danach sortiert werden, ob sie eine Nenngruppe im n-Fall oder im m-Fall verlangen. Dabei sollen die TeilnehmerInnen eine Art Wörterbuch anlegen, um sich die so genannten n-Fall-Tuwörter und m-Fall-Tuwörter einprägen zu können. Auf diese Weise wird die Basis gelegt

Nenngruppe  
Nominal-  
phrasen-Fall  
Akkusativm-Fall  
DativRollen in der  
Aktion  
semantische  
RollenLebewesen/  
Sache  
Entitätr-Fall  
NominativTuwort  
VerbNennwort  
Nomengrammatisches  
Geschlecht  
GenusEinzahl  
SingularMehrzahl  
PluralBegleiterwort  
ArtikelAbhängigkeit  
Dependenz

für ein späteres Nachschlagen im Wörterbuch, das auf solche und ähnliche Fragen Antwort geben kann.

In den restlichen drei Übungen der Lektion 6 Teil A geht es um die einzelnen Formen der Nenngruppen im Detail. Dabei wird den TeilnehmerInnen mnemotechnische Unterstützung geboten. In Übung 6.A.3 werden die Formen des Begleiterworts „der“, „das“, „die“ im r-Fall und im n-Fall für alle drei grammatischen Geschlechter in der Einzahl sowie für die Mehrzahl herausgesucht und analysiert, so dass die Idee der ‚Kennbuchstaben‘, die in einem einprägsamen Symbol präsentiert werden, herausgearbeitet werden kann. Es bildet sich aus jeweils dem letzten Buchstaben der Formen des Begleiterworts in der genannten Reihenfolge. Zum Beispiel ergibt sich aus der Reihe „der“, „das“, „die“, „die“ für den r-Fall das Merksymbol „rsee“. In Übung 6.A.4 geht es um die Formen des m-Falls sowie eine Gruppe von Nennwörtern, die auch in der Einzahl sowohl im n-Fall als auch im m-Fall eine Markierung des Falls aufweisen. In Übung 6.A.5 wird die Anwendung der Merksymbole mit den Kennbuchstaben auf die Formen des Begleiterworts „ein“, „ein“, „eine“ übertragen.

Weiter zu Übung 6.A.1

Stand: 8/2004

## Übung 6.A.1

## n-Fall oder m-Fall?

## Fachliche Vorbemerkung

Im Anschluss an Lektion 5 Teil A wird die Frage aufgeworfen, wann die Zielrollen-Nenngruppe mit dem n-Fall, und wann mit dem m-Fall verbunden wird. Welche Faktoren spielen hier eine Rolle, oder steht die Wahl des Falls im freien Belieben? Während der generelle Zusammenhang zwischen den Rollen in der Aktion und dem Tuwort bereits in Lektion 5 Teil A zur Sprache gekommen ist, wird in dieser Übung beleuchtet, dass auch die Form der Markierung, also die Wahl des Falls für die Zielrollen-Nenngruppe, vom Tuwort abhängig ist. Das Tuwort legt den Fall fest. Es gibt keine Regeln (wenngleich einige Hinweise), sondern es muss gelernt werden, welches Tuwort welchen Fall verlangt.

Nenngruppe Nominalphrase
n-Fall Akkusativ
m-Fall Dativ
Fall Kasus
Rollen in der Aktion semantische Rollen
Tuwort Verb

## Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Materialbogen 44</u>	einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 25</u>	aus Übung 5.A.3 ausgefüllt auf Folie
<u>Merkbogen 13d</u>	einmal als Folie
<u>Merkbogen 19</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Overheadprojektor, Folienstifte (farbig und schwarz)	

## Verlauf der Übung

Zeigen Sie den Cartoon von Materialbogen 44 auf Overheadprojektor und besprechen Sie ihn im Plenum. Worin besteht das Problem, das der abgebildete Mann offensichtlich hat? Wie kann diesem Problem begegnet werden? Den TeilnehmerInnen wird die Schwierigkeit zu entscheiden, ob ein n-Fall oder ein m-Fall korrekt ist, vertraut sein. Mit den folgenden, im Cartoon veranschaulichten Fragen wird sich die Übung nun beschäftigen: Wann wird die Nenngruppe für die Zielrolle mit dem n-Fall, wann mit dem m-Fall markiert? Gibt es eine Regel? Ist es beliebig?

n-Fall  
m-Fall  
Nenngruppe  
Zielrolle

Tuwort

Legen Sie nun den bereits bekannten, bearbeiteten Arbeitsbogen 25 als Folie auf. Fragen Sie die TeilnehmerInnen, was für eine Antwort auf die soeben aufgeworfenen Fragen dieser bereits bearbeitete Arbeitsbogen nahelegt. Es fällt auf, dass in den Sätzen mit dem Tuwort „fragen“ die Nenngruppe für die Zielrolle immer im n-Fall steht, während in den Sätzen mit dem Tuwort „antworten“ immer der m-Fall auftaucht. Die Wahl des Falles scheint also nicht beliebig zu sein, sondern vom jeweiligen Tuwort abzuhängen.

Veranschaulichen Sie die Ergebnisse anhand des Merkbogens 13d, der den TeilnehmerInnen noch von Lektion 5 Teil A her bekannt ist. Hier ist der Satz „Der Lehrling fragt den Grafiker.“ dargestellt; die Verwendung des n-Falls für die Zielrollen-Nenngruppe lässt sich am Begleiterwort „den“ erkennen. Zeichnen Sie deshalb in die Kreise der beiden

Begleiterwort Zielrollensymbole unmittelbar am Begleiterwort und am Nennwort mit schwarz ein „n“ für „n-Fall“ ein. Um aber zu verdeutlichen, dass der Fall durch das Tuwort festgelegt wird, tragen Sie mit einer auffälligen Farbe in den Kreis des Zielrollensymbols direkt an der Umrahmung des Tuworts ein „n“ ein. Stellt man sich Grammatik an dieser Stelle als einen Dialog zwischen Tuwort und Nenngruppe vor, so würde das Tuwort die Information „n-Fall nötig!“ nach unten, die Nenngruppe die Information „n-Fall vorhanden“ nach oben weiterreichen. Passen beide Informationen zueinander, so ist die Äußerung stimmig. Das Übereinstimmen kann an dem Zielrollensymbol, welches gleichermaßen auf dem Brückenbogen als auch auf dem Pfeiler liegt, visualisiert werden, indem auch hier ein – nunmehr zweifarbiges – „n“ in den Kreis eingezeichnet wird. Das Tuwort „fragen“ verlangt den n-Fall, deshalb können nur Nenngruppen im n-Fall an dieser Stelle einen Hinweis auf die Zielrolle geben. Die Nenngruppe „den Grafiker“ genügt den Anforderungen.

r-Fall  
Startrolle Die Verwendung des r-Falls für die Startrollen-Nenngruppe können Sie ebenfalls auf die gezeigte Weise symbolisieren, indem Sie ein „r“ in die Startrollensymbole eintragen. Allerdings liegt hier keine Besonderheit vor: Die Startrollen-Nenngruppe steht in der Regel immer im r-Fall.

Stellen Sie die Frage, wie das Ganze für das Tuwort „antworten“ aussähe. Dieses Tuwort verlangt den m-Fall.

Merkbogen 19 ist für die TeilnehmerInnen gedacht. Bevor Sie diesen besprechen, heben Sie auf der Folie von Merkbogen 13d die Struktur des Tuworts hervor, indem Sie die Umrahmung des Tuworts samt der beiden Kästen mit den Rollensymbolen farbig nachzeichnen. Sie wird uns im Folgenden genügen, um Informationen über Tuwörter festzuhalten. Legen Sie Merkbogen 19 zum Besprechen auf den Overheadprojektor und teilen Sie anschließend den Merkbogen aus. Abschließend kann festgehalten werden: Es ist abhängig vom Tuwort, ob der n-Fall oder der m-Fall als Hinweis auf die Zielrolle dient. Die Tuwörter können also (zunächst) in zwei Gruppen eingeteilt werden, n-Fall-Tuwörter und m-Fall-Tuwörter.

## Hinweise und Lösungen

Beachten Sie, dass die im DaZiel-Kurs verwendeten Namen der Fälle vom Formenparadigma des Begleiterworts ‚der‘ mit männlichem grammatischem Geschlecht abgeleitet werden. Dieses hat für jeden Fall eine andere Form. Der jeweils letzte Buchstabe des Begleiterworts wird aus mnemotechnischen Gründen zum Namen dieses Falls. Aus „der“ im Nominativ wird „r-Fall“, aus „den“ im Akkusativ wird „n-Fall“, aus „dem“ im Dativ wird „m-Fall“ abgeleitet.

Vermeiden Sie die Bezeichnung der Fälle als „1. Fall“, „4. Fall“ und „3. Fall“, auch wenn diese Bezeichnungen den TeilnehmerInnen gegebenenfalls geläufig erscheinen. Diese traditionelle Bezeichnungsweise orientiert sich an der Reihenfolge der Beugungstabellen im Lateinischen, was aber für das Deutsche aus didaktischen und sprachtheoretischen Gründen nicht sinnvoll ist. Im Gegenteil bauen wir auf der Reihenfolge „r-Fall“ – „n-Fall“ – „m-Fall“ und „s-Fall“ (als Bezeichnung für den Genitiv) auf.

Dass die Wahl des Falles zur Markierung der Zielrolle vom jeweiligen Tuwort abhängt, ist gegebenenfalls in einzelnen Kursen schon in Lektion 5 Teil A angesprochen worden.

Stellen Sie diesen Zusammenhang an dieser Stelle dennoch heraus, da Lektion 6 Teil A hiervon ihren Ausgang nimmt.

### Fachlicher Kommentar

Nachdem in Lektion 5 Teil A die Funktion der Kasusmarkierung zur Unterscheidung der semantischen Rollen im Zentrum stand, liegt den Übungen in Lektion 6 Teil A ein sehr formorientierter Ansatz zugrunde. Akkusativ und Dativ werden auf dem Stand der Lektion 6 Teil A nur aufgrund ihrer Form unterschieden. Diese Unterscheidung ist in allen drei grammatischen Geschlechtern konsequent vorhanden, d.h. Akkusativ und Dativ können allein aufgrund der Form der Artikelwörter auseinander gehalten werden – was für Nominativ und Akkusativ für die Nomina weiblichen und sächlichen grammatischen Geschlechts sowie für die gesamten Pluralformen nicht zutrifft.

Um den Schwerpunkt der Lektion 6 Teil A auf die Formen zu legen, bleiben die Beispielsätze auf das bereits in Lektion 2 Teil A eingeführte Brückenmodell mit zwei Pfeilern bezogen. Dies entspricht Sätzen mit einem Verb und zwei Nominalphrasen. Die Verben, um die es hier geht, sind zweiwertig, d.h. sie verlangen zwei Nenngruppen, deren Kasus sie vorgeben. Dreiwertige Verben sind entsprechend Verben, die drei Nenngruppen miteinander verbinden. Diese werden in Lektion 7 Teil A thematisiert.

Möglicherweise sind Sie über das didaktische Vorgehen bei der Einführung von Kasusformen und Nenngruppen als Verbergänzungen erstaunt, gerade im Vergleich zu anderen DaF-Werken, die in der Erwachsenenbildung verwendet werden. Ein verbreitetes Progressionsmuster ist, zunächst den Akkusativ als Objektkasus einzuführen, sodann im Zusammenhang mit dreiwertigen Verben (wie z.B. „geben“) den Dativ als Kasus für das zweite oder ‚indirekte‘ Objekt, um schließlich, entweder direkt im Anschluss (*Themen, Deutsch aktiv*) oder auch wesentlich später (*Tangram Deutsch als Fremdsprache, Grammatik sehen*), zweiwertige Verben mit Dativ-Ergänzung zu behandeln. Eine Erklärung der Kasus als Indikatoren der semantischen Rollen wird in DaF-Werken in der Regel nicht vorgebracht.

Der DaZiel-Kurs hingegen bestimmt die Kasus semantisch, nämlich als Hinweise auf die semantischen Rollen „Startrolle“ und „Zielrolle“. Dies ermöglicht ein kontrastives Vorgehen von der Basissprache DGS aus. Für das Deutsche bedeutet das, dass zur Einführung der semantischen Rollen in Lektion 5 Teil A sowohl zweiwertige Verben mit Akkusativ als auch zweiwertige Verben mit Dativ heranzuziehen sind. Akkusativ und Dativ sind infolgedessen bis einschließlich Lektion 6 Teil A funktional gleichzusetzen, da beide Lektionen auf dem angesprochenen Typ von Sätzen basieren. Formal unterscheiden sich Akkusativ und Dativ jedoch und sind nicht austauschbar. Von daher wird in Lektion 6 Teil A sowohl der Gedanke der grammatischen Dependenz beleuchtet, um der willkürlich scheinenden Zuordnung von Zielrollen-Nominalphrase und Kasus eine Regel bzw. Erklärung zu geben. Zum anderen behandelt Lektion 6 Teil A die Formenbildung, deren Erarbeitung und Einübung viel Platz zugemessen wird. Dies ist darum so wichtig, weil eine gewisse Sicherheit und Geläufigkeit der Formenbildung grundlegend für den weiteren Lernprozess ist. In Lektion 7 Teil A des DaZiel-Kurses schließlich werden Akkusativ und Dativ in ihrer Funktion ausdifferenziert, indem eine dritte semantische Rolle, die so genannte Sachrolle, eingeführt wird. Da die Sachrolle besonders durch dreiwertige Verben augenfällig gemacht

Kasus  
Fall

semantische  
Rolle  
Rolle in der  
Aktion

Akkusativ  
n-Fall

Dativ  
m-Fall

Artikelwort  
Begleiterwort

Nomen,  
Pl.: Nomina  
Nennwort

Plural  
Mehrzahl

Verb  
Tuwort

Nominalphrase  
Nenngruppe

Dependenz  
Abhängigkeit

wird, stehen diese dann im Mittelpunkt der Betrachtung. In Sätzen mit dreiwertigen Verben ist die Zuordnung von Kasus und Rollenhinweisen eindeutig.

### Literatur

Aufderstraße, Hartmut; Bock, Heiko; Gerdes, Mechthild; Müller, Helmut & Müller, Jutta (1987): *Themen. Ausgabe in zwei Bänden. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch 1*. Ismaning: Hueber.

Brinitzer, Michaela & Damm, Verena (1999): *Grammatik sehen. Arbeitsbuch für Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber.

Dallapiazza, Rosa-Maria; Jan, Eduard von & Schönherr, Til (1998): *Tangram – Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber.

Neuner, Gerhard (1980): *Deutsch aktiv. Ein Lehrwerk für Erwachsene*. Berlin u.a.: Langenscheidt.

Weiter zu Übung 6.A.2

Stand: 8/2004

## Übung 6.A.2

Tuwörter mit n-Fall und  
Tuwörter mit m-FallTuwort  
Verb

## Fachliche Vorbemerkung

In dieser Übung lernen die TeilnehmerInnen einige Tuwörter kennen, die nach ihrem Konstruktionstyp unterschieden werden können. Es handelt sich um n-Fall-Tuwörter, d.h. Tuwörter, die den n-Fall verlangen, und m-Fall-Tuwörter, d.h. Tuwörter, die den m-Fall verlangen. Für diese Tuwörter wird das Einprägen und Memorieren geübt. Die Beschäftigung mit den Tuwörtern dient dazu, mit ihnen vertraut zu werden. Außerdem wird eine Art Glossar für späteres Nachschlagen, Wiederholen und Ergänzen angelegt. Die Übung bereitet darauf vor, in einem Wörterbuch gezielt danach suchen zu können, ob ein Tuwort mit n-Fall oder mit m-Fall konstruiert wird. Zu diesem Zweck ist der Einschub einer Übungseinheit zur Arbeit mit dem Wörterbuch (Lektion 6 Teil D) vorgesehen. Bis zu deren Fertigstellung finden Sie im „Verlauf der Übung“ ausführlichere Hinweise, wie diese im Rahmen der vorliegenden Übung aussehen könnte.

## Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 33</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 45a und 45b</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal für KursleiterIn
<u>Merkbogen 20a und 20b</u>	Kopie pro TeilnehmerIn
Scheren, Musterbeutelklammern	

## Verlauf der Übung

Teilen Sie Arbeitsbogen 33 aus und gehen Sie vorab gemeinsam die Sätze durch, um Verständnisfragen zu klären. Danach sollen die TeilnehmerInnen die Bögen in Einzelarbeit bearbeiten. Es geht darum herauszufinden, welche Tuwörter für den Hinweis auf die Zielrolle den n-Fall, und welche den m-Fall verlangen. Zu diesem Zweck sollen zunächst die Zielrollensymbole am Ende jeder Zeile mit „n“ für „n-Fall“ oder „m“ für „m-Fall“ versehen werden. Hierfür müssen die Formen der Zielrollen-Nenngruppen betrachtet werden. Sie haben alle männliches grammatisches Geschlecht und stehen in der Einzahl, so dass die Identifizierung des jeweiligen Falls keine Schwierigkeiten bereiten dürfte. Anschließend sollen die jeweiligen Tuwörter hervorgehoben werden, und zwar indem die n-Fall-Tuwörter in einer anderen Farbe als die m-Fall-Tuwörter unterstrichen werden.

Die 16 Tuwörter von Arbeitsbogen 33 bilden nun die Grundlage für den weiteren Verlauf der Übung, die den Charakter einer Vokabelarbeit erhält. Da die Konstruktion mit n-Fall oder m-Fall vom jeweiligen Tuwort abhängt, ist es sinnvoll, eine Reihe von Tuwörtern samt ihrem Konstruktionstyp auswendig zu lernen. Diesem Zweck dienen die folgenden Schritte.

Die Tuwörter sollen nun sortiert und auseinandergehalten werden je nach ihrem Konstruktionstyp. Teilen Sie Materialbogen 45a bis 45b sowie Scheren und Musterbeutelklam-

Tuwort  
Zielrolle  
n-Fall,  
m-Fall  
Nenngruppe  
männliches  
grammatisches  
Geschlecht  
Einzahl  
Fall

mern aus. Die TeilnehmerInnen können sich nun eine Merkhilfe basteln. Halten Sie eine im Voraus selbst gebastelte Drehscheibe hoch, um den TeilnehmerInnen eine Vorstellung vom Bastelergebnis zu vermitteln. Die Tuwörter von Arbeitsbogen 33 sollen nun auf die beiden Drehscheiben übertragen werden, und zwar genau in der dort verwendeten Form (3. Person Einzahl). Dabei ist darauf zu achten, dass die Tuwörter, die für die Zielrollen-Nenngruppe den n-Fall verlangen, in die Drehscheibe von Materialbogen 45a, die m-Fall-Tuwörter in die Drehscheibe von Materialbogen 45b eingetragen werden. Schneidet man die Kreise aus und heftet sie mit einer Musterbeutelklammer zusammen, sind nun die Tuwörter getrennt und spielerisch einprägnar. Weisen Sie die TeilnehmerInnen darauf hin, dass die Drehscheiben im Verlauf der Lektion 6 Teil A noch erweitert werden und von daher immer in den Kurs mitgebracht werden sollten.

Ein Rollenspiel kann nun dazu dienen, die Tuwörter zu memorieren. Bitten Sie zwei TeilnehmerInnen zu einem Rollenspiel nach vorne. Zeigen Sie den SchauspielerInnen einen Beispielsatz, der ein Tuwort von Arbeitsbogen 33 enthält, zum Beispiel „Die Chefin informiert den Arbeiter.“. Die SchauspielerInnen sollen nun den Inhalt dieses Satzes pantomimisch darstellen. Aufgabe der übrigen TeilnehmerInnen ist es, das gespielte Tuwort zu erraten und anzugeben, ob es den n-Fall oder den m-Fall verlangt. Schreiben Sie das betreffende Tuwort in der Grundform (Infinitiv) an die Tafel, in diesem Beispiel also „informieren“. Teilen Sie die beiden Blätter von Merkbogen 20a bis 20b aus. Hier können die TeilnehmerInnen das vorgespilte Tuwort nach dem Vorbild von „fragen“ oder „antworten“ eintragen, also „informieren“ in einen der Tuwortrahmen auf Merkbogen 20a, da es den n-Fall für die Zielrollen-Nenngruppe verlangt. Lassen Sie auf diese Weise noch weitere Tuwörter vorspielen, erraten und aufschreiben. Die Merkbögen 20a bis 20b können in späteren Übungen immer wieder ergänzt und so zu einem erweiterbaren Glossar werden. Es enthält eine Liste von Tuwörtern sowie die grammatische Angabe, in welchem Fall die zugehörige Zielrollen-Nenngruppe steht.

Werfen Sie gemeinsam mit den TeilnehmerInnen einen vergleichenden Blick auf die ausgefüllten Listen des Glossars. Hier haben die TeilnehmerInnen ein eigenes kleines Wörterbuch, allerdings nur für eine sehr beschränkte Anzahl von Tuwörtern. Zwei wichtige Hinweise sollten hier zur Sprache kommen. Zum einen mag dem einen oder der anderen TeilnehmerIn auffallen, dass bei den n-Fall-Tuwörtern viele Tuwörter mit der Vorsilbe „be-“ vorkommen, bei den m-Fall-Tuwörtern hingegen nicht. In der Tat kann man diese Beobachtung als eine Daumenregel mit hoher Trefferwahrscheinlichkeit bezeichnen (beachte aber: „jemandem befehlen“). Eine andere Sache ist der Hinweis, dass es im Deutschen bei den Tuwörtern, die mit zwei Nenngruppen verbunden werden, nur wenige m-Fall-Tuwörter gibt. Die meisten der mit zwei Nenngruppen zu verbindenden Tuwörter verlangen für die Zielrollen-Nenngruppe den n-Fall.

### Wörterbucharbeit

Da man den Konstruktionstyp von Tuwörtern nicht aus einer Regel ableiten kann, ist es wichtig zu wissen, wo und wie man die Information erhält, welchen Fall ein Tuwort nach sich zieht. Deshalb empfiehlt es sich, an dieser Stelle eine Übungseinheit zur Wörterbucharbeit einzuschieben, welche als ein D-Teil innerhalb des DaZiel-Kurses (Lektion 6 Teil D) vorgesehen ist. Da dieser nicht in absehbarer Zeit fertiggestellt sein wird, finden Sie vorläufig im Folgenden einen Kurzabriss, wie diese Übungseinheit gedacht ist. Sie können ihn als Anregung für ihre Unterrichtsvorbereitung verwenden.

Wörterbuch-  
eintrag  
Stichwort

Im Anschluss an Lektion 1 Teil D, in dem der Umgang mit dem Wörterbuch einführend erprobt wurde, ist nun eine Einführung in den Aufbau eines Wörterbucheintrags gefragt. Jeder einzelne Wörterbucheintrag eines Wörterbuchs (zu einem gesuchten Stichwort oder Lemma) ist nach demselben Schema aufgebaut, und erst wenn man diese Struktur kennt, kann man die abgedruckten Informationen sinnvoll verwerten. Zudem gleichen sich verschiedene Wörterbücher im Aufbau der einzelnen Einträge. Der Aufbau eines Wörterbucheintrags sollte an Beispielen einer Wortart betrachtet werden, um einen Überblick zu erhalten und nicht durch zu viele Einzelheiten und Variationen abgelenkt zu werden. Geben Sie also für die Wörterbucharbeit im Rahmen der Lektion 6 Teil A nur Beispiele für Tuwörter vor.

Um den typischen Aufbau eines Wörterbucheintrags zu klären, vergleichen Sie anhand von Beispielen mindestens zwei einsprachige Wörterbücher, beispielsweise das *Deutsche Universalwörterbuch* (Duden 2001) und das *PONS Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (Hecht 1999). Letzteres hat den Vorzug, dass es zum einen kleiner, kompakter und übersichtlicher ist, zum anderen mehr grammatische Angaben macht, die für Lernende relevant sind. DaF-Wörterbücher machen Angaben zum Konstruktionstyp der einzelnen Tuwörter, einsprachige Wörterbücher für MuttersprachlerInnen in der Regel nicht. Dennoch lässt sich auch aus diesen etwas über die Konstruktion ableiten.

Bedeutungs-  
erklärungen  
Verwendungs-  
beispiele

Die Wörterbucheinträge folgen einem Schema, zu dessen wesentlichen Angaben folgende gehören: Stichwort, grammatische Angaben, gegebenenfalls Angaben zur Satzkonstruktion, Bedeutungserklärungen und Verwendungsbeispiele. Je nach Wörterbuch gibt es zusätzliche Angaben wie etwa Herkunft oder Wortbildung, was aber im vorliegenden Zusammenhang nicht berücksichtigt werden soll.

Die einzelnen Angaben sind deutlich voneinander abgegrenzt. Nach dem Stichwort (dem nachgeschlagenen Wort selbst) folgen grammatische Angaben, bei Tuwörtern etwa zu den Beugungsformen. Dann werden einzelne Bedeutungen der Reihe nach aufgeführt und durch Ordinalzahlen voneinander abgegrenzt. Zu jeder Bedeutungsvariante gibt es eine Bedeutungserklärung und ein oder mehrere Verwendungsbeispiele. Diese beiden Typen von Angaben sind meist durch den Schrifttyp voneinander unterschieden. Bei einem DaF-Wörterbuch gibt es in der Regel zu jeder Bedeutungsvariante noch vor der Bedeutungserklärung eine Angabe zur Konstruktion; bei „begrüßen“ zum Beispiel „jd begrüßt jdn“, zu lesen als „jemand begrüßt jemanden“.

Die Unterscheidung von Bedeutungserklärung und Verwendungsbeispiel ist wichtig, denn unter Umständen lässt sich nur anhand des Verwendungsbeispiels herausfinden, ob ein Tuwort den n-Fall oder den m-Fall verlangt, so im Beispiel „begrüßen“ des *Deutschen Universalwörterbuchs*: „die Kinder begrüßen den ersten Schnee mit großem Freuden-geschrei“. Um den erwünschten Fall zu erschließen, müssen die Formen des Begleiterworts sowie das grammatische Geschlecht des jeweiligen Nennworts gut bekannt sein oder gegebenenfalls selbst nachgeschlagen werden.

Ist der allgemeine Aufbau eines einsprachigen Wörterbuchs anhand von einiger Einträge geklärt, können die TeilnehmerInnen nun die spezielle Fragestellung zur Lektion 6 Teil A angehen: Welche Hinweise gibt es im Wörterbuch, ob ein Tuwort den n-Fall oder den m-Fall braucht? Beschränken Sie sich zunächst auf die Auswahl bereits bekannter Tuwörter, und bleiben Sie im Rahmen der Lektion 6 Teil A bei so genannten zweiwertigen Tuwörtern, d.h. Tuwörter, die zwei Nenngruppen verbinden. Das Ergebnis der Beschäftigung mit entsprechenden Wörterbucheinträge könnte folgendermaßen aussehen:

In DaF-Wörterbüchern gibt es bei den Tuwörtern Angaben zur Satzkonstruktion. Hier lassen sich Daumenregeln formulieren.

Das Kürzel „tr“ (transitiv) bedeutet: Tuwort mit n-Fall zur Markierung der Zielrollen-Nenngruppe.

Das Kürzel „itr“ (intransitiv) bedeutet: Tuwort mit m-Fall zur Markierung der Zielrollen-Nenngruppe. Anmerkung: „itr“ steht auch dabei, wenn gar keine Zielrollen-Nenngruppe zum Tuwort passt, z.B. bei „schlafen“ oder „arbeiten“.

Angaben zur Konstruktion (oder Satzstruktur) werden in Formulierungen wie „jd fragt jdn“ gegeben. „jd fragt jdn“ steht für „jemand fragt jemanden“; „jd“ weist auf den r-Fall, „jdn“ auf den n-Fall und „jdm“ für „jemandem“ auf den m-Fall hin. Ähnlich sind Formulierungen der Art „jdm antworten“; hier steht „jdm“ für die Zielrollen-Nenngruppe und weist auf den m-Fall hin. Das Lesen dieser Formeln muss eigens thematisiert und geübt werden; so beispielsweise auch der Umgang mit Zeichen wie „/“, was meist für Alternativen an derselben Stelle steht. Weitere Kürzel: „etw *akk*“ heißt „etwas“ (im Akkusativ, d.h. n-Fall). „etw *dat*“ heißt „etwas“ (im Dativ, d.h. m-Fall). Die Form von „etwas“ ist in allen drei Fällen identisch, weshalb an ihr nicht erkennbar ist, in welchem Fall sie steht.

Legen Sie mit den TeilnehmerInnen eine Tabelle an, wo diese wichtigen Kürzel zum Nachschlagen angeführt sind. Orientieren Sie sich dabei an dem jeweiligen Wörterbuch, das Sie und Ihr Kurs benutzen. Das dem *PONS Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache* vergleichbare *Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (Götz & Wellmann 2003) kommt beispielsweise ohne die Kürzel „tr“ und „itr“ aus; beim *PONS Basiswörterbuch* kann man auf ihre Erklärung nicht verzichten, da die an sich hilfreiche Angabe der Konstruktionsformel (zum Beispiel „jd hilft jdm“) gerade bei m-Fall-Tuwörtern meistens fehlt. Das *Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* ist hingegen konsequent in der Angabe der Konstruktion.

Die folgende Tabelle ist ein Beispiel, wie sie für die Arbeit mit dem *PONS Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache* erstellt werden könnte.

Startrollen-Nenngruppe		Zielrollen-Nenngruppe			
r-Fall		n-Fall		m-Fall	
jd	jemand	tr	„transitiv“	itr	„intransitiv“
		jdn	jemanden	jdm	jemandem
		etw <i>akk</i>	etwas	etw <i>dat</i>	etwas
		<i>akk</i>	„Akkusativ“ = n-Fall	<i>dat</i>	„Dativ“ = m-Fall

Beachten Sie, dass es sich nur um eine grobe Orientierung mit Daumenregeln handelt. Vieles kann auf dem derzeitigen Stand der Lektionsinhalte noch nicht abgedeckt werden. Insbesondere Ergänzungen des Tuworts, die mit einer Präposition eingeführt werden und, in Klammern stehend, oft als fakultativ ausgewiesen werden, sollten ignoriert werden. Üben Sie das Nachschlagen einiger Tuwörter mithilfe der selbst erstellten Tabelle. Dabei ist oft auch ein Blick auf die Verwendungsbeispiele nötig, um sich Klarheit zu verschaffen. Bestätigen Sie die TeilnehmerInnen darin, dass das Nachschlagen im Wörterbuch schwierig ist und viel Übung erfordert. Gerade die in Lektion 6 Teil A interessierende Frage ist nicht einfach mit dem Wörterbuch zu beantworten. Die Lösung muss oft aus einer Reihe von Angaben erschlossen werden. (Beim *PONS Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache*

besteht die Schwierigkeit, dass nicht verlässlich unterschieden werden kann zwischen einwertigen mit „itr“ gekennzeichneten Tuwörtern, welche keine Zielrollen-Nenngruppe zulassen (z.B. „schweigen“, „schweben“, „zucken“) und zweiwertigen mit „itr“ gekennzeichneten Tuwörtern, bei welchen eine Zielrollen-Nenngruppe im m-Fall üblich ist (z.B. „gratulieren“). Dies ist insbesondere dann nicht zu entscheiden, wenn auch der Beispielsatz keine Zielrollen-Nenngruppe enthält. Das ist der Fall bei „antworten“ oder „zuhören“.)

Kehren Sie zum Abschluss der Wörterbuchübung zum Merkbogen 20a bis 20b zurück. Die TeilnehmerInnen können ihn nun um Struktur- oder Konstruktionsformeln ergänzen, z.B. „jemanden fragen“. Orientieren Sie sich in der genauen Formel an dem vom Kurs verwendeten Wörterbuch. Der vorhandene Platz kann aber auch dafür verwendet werden, eigene Beispielsätze mit den entsprechenden Tuwörtern hinzuzufügen.

### Hinweise und Lösungen

Arbeitsbogen 33 erfordert zur Bestimmung des Falls, die Formen „den“ und „dem“ zu unterscheiden. Satz 7 stellt hierzu eine Ausnahme dar („seinen Sportsfreund“). Doch an der Form „seinen“ kann aus dem letzten Buchstaben das Vorliegen des n-Falls erschlossen werden. Beachten Sie außerdem, dass auf diesem Arbeitsbogen bei den Zielrollen-Nenngruppen drei Nennwörter auftauchen (Satz 1, 2 und 9), die im n-Fall und m-Fall in der Einzahl mit einem hinzugefügten „n“ markiert sind und so der Mehrzahlform gleichen (z.B. Einzahl „Angestellten“ – Mehrzahl „Angestellten“ in „dem Angestellten“ (m-Fall) vs. „die Angestellten“ (r-Fall)). Möglicherweise werden diese drei Formen von einigen TeilnehmerInnen für eine Mehrzahlform gehalten. Da das Begleiterwort in diesen drei Sätzen eindeutig m-Fall und Einzahl ist, kann die Aufgabe jedoch gelöst werden. Die Besonderheiten dieser bestimmten Gruppe von Nennwörtern mit männlichem grammatischen Geschlecht werden im Rahmen der Übung 6.A.4 eigens besprochen.

Zum Basteln zweier Ansichtsexemplare der Drehscheiben benötigen Sie zusätzlich zum oben angegebenen Material zwei Kopien von Materialbogen 45c, der erst in Übung 6.A.3 und Übung 6.A.4 im Unterricht eingesetzt wird. Auf der kleinsten Scheibe sind Startrollen-Nenngruppen (Einzahl), auf der mittleren Scheibe Tuwörter (3. Person Einzahl) und auf der äußeren Scheibe Zielrollen-Nenngruppen einzutragen, so dass sich beim Verdrehen der Scheiben unterschiedliche, grammatisch korrekte Sätze bilden lassen. Die leeren Felder rechts vom Sichtfenster werden in Übung 6.A.3 und Übung 6.A.4 mit den Symbolen von Materialbogen 46c und 46d beklebt und sollten für die erste Demonstration frei bleiben.

Es gibt wenige m-Fall-Tuwörter. Weitere Beispiele, die Sie gegebenenfalls für die Wörterbucharbeit verwenden können, sind „begegnen“, „gefallen“, „gehören“, „gehörchen“, „misstrauen“, „schaden“, „schmecken“, „vertrauen“. Vergleichen Sie auch die Hinweise zu Übung 6.A.4.

### Literatur

Duden (Hrsg./2001): *Deutsches Universalwörterbuch*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

n-Fall Akkusativ
Nenngruppe Nominalphrase
Nennwort Nomen
m-Fall Dativ
Einzahl Singular
Mehrzahl Plural
r-Fall Nominativ
Begleiterwort Artikel

Götz, Dieter & Wellmann, Hans (Hrsg./2003): *Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das einsprachige Lernerwörterbuch für Einsteiger*. Berlin u.a.: Langenscheidt.  
Hecht, Dörthe (1999): *PONS Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das einsprachige Lernerwörterbuch*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett International.

Weiter zu Übung 6.A.3

Stand: 8/2004

## Übung 6.A.3

Beugungsformen der  
Nenngruppen im r-Fall  
und im n-Fall

## Fachliche Vorbemerkung

Tuwort Verb
Nenngruppe Nominal- phrase
r-Fall Nominativ
n-Fall Akkusativ
Begleiterwort Artikel
Einzahl Singular
Mehrzahl Plural
Fall Kasus
grammatisches Geschlecht Genus
Nennwort Nomen

Nachdem in den vorausgegangenen beiden Übungen das Tuwort im Mittelpunkt stand, geht es in dieser Übung um die Erarbeitung der Formbildung der zugehörigen Nenngruppen, und zwar zunächst für den r-Fall (Startrollen-Nenngruppe) und n-Fall (Zielrollen-Nenngruppe). Ziel ist es, im Verlauf der Übung 6.A.3 die Formen für das Begleiterwort „der, das, die“ im r-Fall und n-Fall in der Einzahl und Mehrzahl kennen zu lernen, um schrittweise einen Überblick über das System der Formenbildung der Nenngruppen im Deutschen zu bekommen. In der Regel lässt sich nur am Begleiterwort ausdrücken oder erkennen, in welchem Fall eine Nenngruppe steht – vorausgesetzt, man kennt das grammatische Geschlecht des Nennworts. In der Mehrzahl ist die Form des Begleiterworts für alle drei grammatischen Geschlechter gleich. Dafür haben die Nennwörter je eigene Mehrzahlformen, welche als solche aber nicht zum Gegenstand der Lektion 6 Teil A gehören.

Beim Erarbeiten der einzelnen Formen werden für die behandelten beiden Fälle die so genannten Kennbuchstaben herausgearbeitet, an welchen die einzelnen Formen zu erkennen sind. Der Kennbuchstabe einer Form ist jeweils der letzte Buchstabe des Begleiterworts. Der Kennbuchstabe für die Form „r-Fall, Einzahl weibliches grammatisches Geschlecht“ wäre beispielsweise „e“, da das entsprechende Begleiterwort „die“ lautet (z.B. „die Blume“). Jeder Fall hat somit eine für ihn charakteristische Reihe von vier Kennbuchstaben, die sich nach folgender, leicht memorierbarer Reihenfolge zusammensetzt: Einzahl männliches grammatisches Geschlecht, Einzahl sächliches grammatisches Geschlecht, Einzahl weibliches grammatisches Geschlecht, Mehrzahl. Für den r-Fall sind es die Buchstaben „r“, „s“, „e“, „e“, welche den Formen „der“, „das“, „die“, „die“ zu entnehmen sind. Für den n-Fall sind es die Buchstaben „n“, „s“, „e“, „e“. Die in der angegebenen Reihenfolge geordneten vier Kennbuchstaben pro Fall sind zur mnemotechnischen Unterstützung als Merksymbole dargestellt, welche den TeilnehmerInnen die Bildung und das Erkennen der Formen erleichtern sollen.

## Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 34a und 34b</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 21a und 21b</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 45a</u>	fertig gebastelte Drehscheibe aus Übung 6.A.2
<u>Materialbogen 45c</u>	Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Arbeitsbogen 35</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 36</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 46a</u>	Kopie oder als Folie
<u>Materialbogen 46c</u>	Kopie pro 6 TeilnehmerInnen
<u>Arbeitsbogen 37</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Scheren, Klebstoff, Buntstifte in den Farben blau, grün, rot	für die TeilnehmerInnen
Wörterbücher	
Overheadprojektor, Folienstifte (blau, grün, rot, schwarz)	

## Verlauf der Übung

Tuwort  
Startrolle,  
Zielrolle  
Nenngruppe  
grammatisches  
Geschlecht

Präsentieren Sie die im Verlauf der Übung 6.A.2 gebastelte Drehscheibe mit den n-Fall-Tuwörtern. Diese Scheibe kann um zwei weitere Scheiben ergänzt werden, um so aus der Tuwort-Drehscheibe eine Satzdrehscheibe zu machen. Schreiben Sie einen Beispielsatz an die Tafel, um gegebenenfalls Fachbegriffe wie Startrolle, Zielrolle, Nenngruppe, grammatisches Geschlecht zu wiederholen. Stellen Sie das Unterrichtsziel vor. Es geht darum, sich eine Übersicht über die verschiedenen Formen zu verschaffen und sie zu lernen. Hierfür soll die Drehscheibe um Startrollen- und Zielrollen-Nenngruppen ergänzt werden, so dass sich zum Üben und Nachschlagen verschiedene Sätze kombinieren lassen, indem man die Scheiben gegeneinander verdreht.

Teilen Sie nun den Arbeitsbogen 34a aus. Auf ihm befinden sich einfache Sätze mit den schon bekannten Tuwörtern, die ausschließlich den n-Fall verlangen. Aufgabe ist es, die je nach grammatischem Geschlecht unterschiedlichen Formen der Nenngruppen für den r-Fall und den n-Fall zusammenzustellen. Dafür müssen die TeilnehmerInnen zunächst das grammatische Geschlecht eindeutig bestimmen und die Nenngruppen farbig markieren, sodann mithilfe der bekannten Rollensymbole für jeden Satz die Startrollen-Nenngruppe und Zielrollen-Nenngruppe kennzeichnen. Die Sätze sind alle nach dem Muster „Startrollen-Nenngruppe plus Tuwort plus Zielrollen-Nenngruppe“ aufgebaut, und alle Nenngruppen sind in der Einzahl. Halten Sie Wörterbücher zum Nachschlagen des grammatischen Geschlechts bereit.

Teilen Sie für den nächsten Schritt Arbeitsbogen 34b aus. Hier sollen die TeilnehmerInnen die Nenngruppen von Arbeitsbogen 34a nach Startrolle bzw. Zielrolle sowie nach grammatischem Geschlecht sortiert übertragen.

Füllen Sie nach der Einzelarbeit Arbeitsbogen 34b gemeinsam mit den TeilnehmerInnen auf Folie aus, um ihn im Plenum besprechen zu können. Stellen Sie die Frage, was an den Formen auffällig ist. Wie lässt sich der Überblick verschiedener Beispiele allgemein zusammenfassen? Folgende Punkte sollten während der Diskussion zur Sprache kommen:

Begleiterwort

männliches  
grammatisches  
Geschlecht  
sächliches  
grammatisches  
Geschlecht  
weibliches  
grammatisches  
Geschlecht

- Das Nennwort ändert seine Form nicht mit dem Fall, in dem es steht. Es gibt keine Hinweise auf den Fall. Es ist also wichtig, auf das Begleiterwort zu achten.
- Das Begleiterwort macht sowohl im r-Fall als auch im n-Fall das grammatische Geschlecht deutlich, da hier jeweils unterschiedliche Formen vorliegen.
- Nur bei den Nennwörtern mit männlichem grammatischem Geschlecht ist die Form des Begleiterworts für den r-Fall und den n-Fall verschieden. Bei den Nennwörtern mit sächlichem und mit weiblichem grammatischem Geschlecht sind die Formen für den r-Fall und für den n-Fall jeweils gleich. (Aus diesem Grund werden die verschiedenen Fälle im DaZiel-Kurs auch nach der Form des Begleiterworts mit männlichem grammatischem Geschlecht benannt.)

Mit dem Arbeitsbogen 34b sind für alle drei grammatischen Geschlechter die Formen des Begleiterworts ‚der‘ im r-Fall und im n-Fall in der Einzahl bekannt. Verdeutlichen Sie den Zusammenhang zwischen Fall, grammatischem Geschlecht des Nennworts und Form des Begleiterworts anhand von Merkbogen 21a und 21b, welcher auf das Brückenmodell zurückgreift. Merkbogen 21a zeigt die Formen der Nenngruppe, welche auf die Startrolle Bezug nimmt, für alle drei Geschlechter in der Einzahl, Merkbogen 21b die Formen der Nenngruppe, welche auf die Zielrolle Bezug nimmt. Nebeneinander gelegt, ergeben die beiden Bögen dieses Merkbogens eine komplette Brücke mit dem Beispiel „... fragt ...“, wobei jeder Pfeiler in drei Alternativen für die Einzahl (symbolisiert durch das Bild der Spielfigur) dargestellt wird. Die TeilnehmerInnen sollten Nennwort und Begleiterwort in den jeweiligen Kästen innerhalb der Brückenpfeiler je nach grammatischem Geschlecht farbig markieren (männliches grammatisches Geschlecht: blau; sächliches grammatisches Geschlecht: grün; weibliches grammatisches Geschlecht: rot). Um zu zeigen, dass sich das Begleiterwort an das Nennwort anpasst, könnte der Kasten mit dem Nennwort voll ausgefüllt, der Kasten für das Begleiterwort nur farbig umrandet werden. So wird der Zusammenhang deutlicher.

Mehrzahl

Teilen Sie nun den Materialbogen 45c aus. Um versehentlichen falschen Einträgen vorzubeugen, empfiehlt es sich, die auf den Scheiben aufgedruckten Rollensymbole mit „r“ für r-Fall (kleinere Scheibe) und „n“ für „n-Fall“ (größere Scheibe) zu markieren. Danach können die TeilnehmerInnen in Einzelarbeit die Felder mit Nenngruppen vom Arbeitsbogen 34b ausfüllen. Das zweite Feld auf der Scheibe für die Zielrolle ist für die Mehrzahl freigehalten; sie wird erst nach dem nächsten Arbeitsschritt ausgefüllt. Ausgeschnitten und zusammengesteckt, lässt sich nun die Drehscheibe spielerisch als ‚Satzzeugungsmaschine‘ verwenden.

Zur Einführung der Formen des Begleiterworts in der Mehrzahl folgt Arbeitsbogen 35. Die TeilnehmerInnen sollen darauf in Einzelarbeit oder zu zweit die Beispielsätze analysieren und die dort vorgegebene Ordnung erkennen. So sind beispielsweise die Nenngruppen für Startrolle und Zielrolle jeweils spaltenartig untereinander angeordnet, was sich erkennen lässt, wenn man die Nenngruppen mit den Rollensymbolen entsprechend kennzeichnet. Beim Markieren des grammatischen Geschlechts fällt auf, dass auch hier die bereits

gewohnte Reihenfolge systematisch befolgt wird (männlich, sächlich, weiblich). Die Tuwörter „bellen“, „blöken“ und „muhen“ zeichnen sich dadurch aus, dass sich mit ihnen, anders als mit „grüßen“, keine Vorstellung von einem zweiten an der Aktion charakteristischerweise beteiligten Lebewesen verbindet, welches in dieser Aktion eine Zielrolle inne hätte. Deshalb gibt es in den Sätzen in der zweiten Zeile jeweils nur eine Nenngruppe mit Hinweis auf die Startrolle in der Aktion.

Aufgrund der Illustration lassen sich die Beispiele leicht der Einzahl (linke Spalte) und der Mehrzahl (rechte Spalte) zuordnen. Der besseren Übersicht halber könnte der jeweiligen Spalte ein Einzahl- und ein Mehrzahlsymbol hinzugefügt werden (die Symbole sind bereits auf der Drehscheibe von Materialbogen 45c abgebildet).

Achten Sie darauf, dass die Nenngruppen in der Mehrzahl nicht durchweg rot markiert werden, wozu die Form „die“ des Begleiterworts leicht verleitet. Das grammatische Geschlecht eines Nennworts ist in der Mehrzahl dasselbe wie in der Einzahl; es verändert sich nicht, wenn das Nennwort in die Mehrzahl gesetzt wird.

Besprechen Sie im Plenum, was den TeilnehmerInnen bei der Analyse der Beispielsätze zur Mehrzahl aufgefallen ist. Dabei sind folgende Punkte wichtig und sollten angesprochen werden:

- In der Mehrzahl gibt es keine Unterscheidung des grammatischen Geschlechts, d.h. das Begleiterwort hat für alle grammatischen Geschlechter die gleiche Form.
- In der Mehrzahl haben die Nenngruppen im r-Fall und im n-Fall die gleiche Form.
- Die Mehrzahlform der Nenngruppe erkennt man meistens am Nennwort (Einzahl: „Kuh“ vs. Mehrzahl: „Kühe“), nicht am Begleiterwort.

Der Arbeitsbogen 36 dient nun einerseits der Ergebniszusammenfassung, andererseits der Einführung der Merksymbole.

Kennbuchstabe

In die dort abgebildete Beugungstabelle können nun die Formen des Begleiterworts im r-Fall und im n-Fall für alle drei grammatischen Geschlechter in der Einzahl und in der Mehrzahl übersichtlich eingetragen werden. Betrachten Sie im Plenum die Tabelle eingehender. Heben Sie an den Begleiterwörtern jeweils den letzten Buchstaben in der Farbe des entsprechenden grammatischen Geschlechts hervor (in der Mehrzahl am besten schwarz als ‚Mischfarbe‘ der drei Farben) und führen Sie hierfür den Begriff „Kennbuchstabe“ ein. Jeder Fall zeichnet sich durch eine charakteristische Reihung von vier Kennbuchstaben aus, die in der farbigen Markierung nun in der Tabelle ersichtlich sind. Aus ihnen wurden die Merksymbole für den r-Fall und für den n-Fall entwickelt (Materialbogen 46a). Die Kennbuchstaben für den r-Fall sind „rsee“; das Merksymbol visualisiert die Vorstellung eines Sees in der Form eines „r“, also quasi „r-See“. Entsprechendes gilt für das Symbol „nsee“ für den n-Fall. Präsentieren Sie die Merksymbole zur Einführung im großen Format.

Teilen Sie den TeilnehmerInnen anschließend die „r-see“- und „n-see“-Merksymbole auf Materialbogen 46c aus, welche sie in die dafür vorgesehenen Kästchen auf Arbeitsbogen 36 einkleben können. Die Buchstaben können die TeilnehmerInnen in der dem jeweiligen grammatischen Geschlecht entsprechenden Farbe anmalen, um sich an die Lesereihenfolge zu gewöhnen und sie einzuüben.

Die kleinen Symbole auf dem Materialbogen 46c sind für die n-Fall-Drehscheibe gedacht: Auf dem Deckel sind dafür entsprechende Kästchen freigelassen. Vervollständigen Sie nun die Drehscheibe für den n-Fall, indem die TeilnehmerInnen das zweite Feld für die

Zielrollen-Nenngruppe um die Mehrzahlform des im ersten Feld eingetragenen Nennwortes ergänzen. Geben Sie dabei auf Nachfrage die Mehrzahlformen der Nennwörter an.

Zur Festigung und Anwendung des Gelernten bietet sich Arbeitsbogen 37 an. Beachten Sie, dass hier nur die Einzahl vorkommt. Aus diesem Grund kann dieser Arbeitsbogen bei Bedarf bereits an früherer Stelle eingesetzt werden. Es ist wichtig zu betonen, dass die Sätze grammatisch vollkommen korrekt sind und nur inhaltlich, also in Bezug auf die Vorstellung, die sie erzeugen, ‚verdreht‘ sind. Das Beispiel vom beißenden Briefträger aus Lektion 5 Teil A dürfte den TeilnehmerInnen noch in Erinnerung sein.

### Hinweise und Lösungen

Möglicherweise markieren die TeilnehmerInnen auf dem Arbeitsbogen 35 die Nenngruppen in der Mehrzahl nicht nach dem grammatischen Geschlecht. Das ist zu akzeptieren, sofern sie es begründen, etwa damit, dass man im Plural das grammatische Geschlecht nicht sieht, d.h. kein Unterschied bezüglich der drei grammatischen Geschlechter erkennbar ist. Viele TeilnehmerInnen neigen jedoch dazu, die Mehrzahlformen mit dem weiblichen grammatischen Geschlecht zu verbinden, weil das Begleiterwort identisch ist. Aber das Nennwort behält sein grammatisches Geschlecht, auch wenn es in der Mehrzahl steht. „die“ ist ein Signal für Mehrzahl oder für weibliches grammatisches Geschlecht in der Einzahl. Es empfiehlt sich, auf dem Arbeitsbogen 36 die Nennwörter in den Farben des grammatischen Geschlechts anzustreichen, und zwar sowohl in der Mehrzahl als auch in der Einzahl.

Bei Arbeitsbogen 35 müssen Sie eigens darauf eingehen, dass es möglich ist, dass ein Satz neben dem Tuwort nur eine Nenngruppe enthält. Diese ist dann im r-Fall und gibt einen Hinweis auf die Startrolle, z.B. im Satz „Die Kuh muht.“

Zu Arbeitsbogen 37 ist anzumerken, dass es bei der Aufgabenbearbeitung außer bei Satz 3 und Satz 7 möglich ist, bei den Beispielsätzen die gegebene Satzstellung beizubehalten und nur den Fall zu ändern. Zu den Sätzen 3 und 7 vergleiche Übung 5.A.5: Die Reihenfolge der Nenngruppen ist wichtig für die Zuweisung von Startrolle und Zielrolle, wenn es keine Formunterschiede der Nenngruppen gibt. Besser ist es allerdings, in dieser Aufgabe die Umstellung der Satzglieder vorzunehmen, so dass also die Reihenfolge Startrollen-Nenngruppe plus Tuwort plus Zielrollen-Nenngruppe in allen Beispielsätzen vorliegt.

Artikelwort  
Begleiterwort

Nominalphrase  
Nenngruppe

Flexion  
Beugung

Nominativ  
r-Fall

Kasus  
Fall

### Fachlicher Kommentar

Die Symbole der Kennbuchstaben dienen nicht nur der besseren Lernbarkeit der Formen des Artikelworts ‚der‘, sondern sind generell bei der Formenbildung von Nominalphrasen auch komplexerer Natur anwendbar. Die Kennbuchstaben sind Teil des nominalen Flexionssystems. Die Symbole selbst dienen als Merkhilfe und beinhalten deshalb nicht die kompletten Flexive beispielsweise des Artikels ‚der‘, welche genau genommen mit „-er“, „-as“, „-ie“, „-ie“ für den Nominativ und entsprechend für die anderen Kasus anzugeben wären. Die Wahl der Merksymbole fiel aber nicht nur aus mnemotechnischem Grunde, sondern auch aus einem weiteren Grund so aus: In der Kurzform „rsee“, „nsee“ usw. sind die Merksymbole generell anwendbar, nämlich auch auf Nominalphrasen, die nicht vom Artikel ‚der‘ angeführt werden. Andere Artikelwörter wie ‚dieser‘ oder ‚welcher‘ haben in

den entsprechenden Kasus dieselben Kennbuchstaben wie der Artikel ‚der‘; ebenso der Artikel ‚ein‘ und diesem gleichende wie ‚mein‘, ‚kein‘ usw. Zwar gibt es hier einige Abweichungen vom Paradigma des Artikels ‚der‘ (siehe Übung 6.A.5), doch das System der Nominalflexion ist davon nicht berührt.

Diese Regelmäßigkeit der Nominalflexion wird im Rahmen des DaZiel-Kurses in Lektion 11 Teil A ausgebaut. Hier kommen die so genannten schwachen Flexive hinzu, die paradigmatisch bei Adjektiven innerhalb einer Nominalphrase mit dem Artikel ‚der‘ auftauchen. Mit dieser Erweiterung können dann alle Nominalphrasen regelhaft gebildet werden. Denn die Nominalphrase im Deutschen zeichnet sich durch das Prinzip der Gruppenflexion aus, d.h. die Markierung von Kasus, Genus und Numerus geschieht an der Gesamtheit der Nominalphrase und nicht bei jedem einzelnen ihrer Teile. So wird gewissermaßen arbeitsteilig markiert: der Numerus am Nomen, Kasus und Genus zusammengekommen an den dem Nomen vorangehenden Elementen. In der Regel handelt es sich hierbei um ein Artikelwort; ist jedoch keines vorhanden oder trägt dieses keine Kasus- und Genusmerkmale wie die Form „ein“, so werden Kasus und Genus am Adjektiv markiert. Stellt man die Nominalphrasen „der große Brief“ und „ein großer Brief“ gegenüber, so fällt auf, dass der Kennbuchstabe für den Nominativ im ersten Beispiel am Artikel, im zweiten Beispiel am Adjektiv realisiert ist. Entsprechend erhält das Adjektiv im ersten Beispiel ein ‚schwaches‘ Flexiv.

Ist in der jeweiligen Nominalphrase kein Adjektiv vorhanden, so bleiben Kasus und Genus in den genannten Fällen unmarkiert.

Für eine detaillierte Darstellung der nominalen Flexion sowie einer dieser Systematizität gerecht werdenden didaktischen Umsetzung vergleiche Meinert (1989).

### Literatur

Meinert, Roland (1989): *Die deutsche Deklination und ihre didaktischen Probleme*. München: Iudicium-Verlag.

Weiter zu Übung 6.A.4

Adjektiv  
Eigenschafts-  
wort

Genus  
grammatisches  
Geschlecht

Numerus  
Einzahl/  
Mehrzahl

Nomen,  
Pl.: Nomina  
Nennwort

Stand: 8/2004

## Übung 6.A.4

Beugungsformen der  
Nenngruppe im m-Fall

## Fachliche Vorbemerkung

In dieser Übung lernen die TeilnehmerInnen die Formen der Zielrollen-Nenngruppe im m-Fall kennen. Dabei geht die Übung umgekehrt vor wie Übung 6.A.3. Die Formen werden nun in einer Tabelle vorgegeben, woraus die TeilnehmerInnen das Merksymbol für den m-Fall („mmrn“) ableiten sollen, um anschließend die Formen in Übungsaufgaben anzuwenden. Anders als bei den bisher gelernten Formen ist im m-Fall auch auf das Nennwort zu achten: In der Mehrzahl werden die Nennwörter mit einem „-n“ am Ende markiert.

Formveränderungen am Nennwort treten bei bestimmten Gruppen von Nennwörtern auch in der Einzahl auf, und zwar gleichermaßen im n-Fall und im m-Fall. Es handelt sich dabei immer um Nennwörter mit männlichem grammatischem Geschlecht.

Nenngruppe  
Nominal-  
phrasem-Fall  
DativNennwort  
NomenMehrzahl  
PluralEinzahl  
Singularn-Fall  
Akkusativ

## Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 38</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
ggf. <u>Arbeitsbogen 36</u>	ausgefüllt auf Folie aus Übung 6.A.3
<u>Materialbogen 45b</u>	fertig gebastelte Drehscheiben aus Übung 6.A.2
<u>Materialbogen 46b</u>	Kopie oder als Folie
<u>Materialbogen 46d</u>	Kopie pro n TeilnehmerInnen
<u>Arbeitsbogen 39</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 22</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 23</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 47</u>	Kopie; je ein Set von drei Merksymbolen pro TeilnehmerIn
<u>Materialbogen 45c</u>	Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Merkbogen 20a und 20b</u>	ausgefüllt auf Folie aus Übung 6.A.2
<u>Merkbogen 24</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 40</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 41a und 41b</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Wörterbücher	für die TeilnehmerInnen
Overheadprojektor, Folienstifte in den Farben blau, grün, rot, schwarz	
Scheren, Klebstoff, Buntstifte	für die TeilnehmerInnen
Tafel und Kreide	

## Verlauf der Übung

m-Fall	Teilen Sie <u>Arbeitsbogen 38</u> aus, welcher die Formen für den m-Fall in einer Tabelle präsentiert. Die TeilnehmerInnen sollen nun in Paararbeit die Tabelle betrachten und die dort gestellten Fragen beantworten: Welches sind die Kennbuchstaben für den m-Fall? Es sind „m, m, r, n“. Die zweite Frage lenkt den Blick auf die Form der Nennwörter. Hier sollte auffallen, dass die Nennwörter sich in der Mehrzahl verändern: Es wird ein „-n“ angefügt, sofern die Mehrzahlform nicht ohnehin auf „-n“ endet, wie das bei dem Nennwort „Frauen“ der Fall ist. Bei diesem verschmelzen sozusagen das „-n“ für die Mehrzahl und das „-n“ für den m-Fall. (Ein Blick auf den <u>Arbeitsbogen 36</u> mag helfen, die Formveränderung der Nennwörter in der Mehrzahl speziell im m-Fall herauszufinden.)
Kennbuchstabe	
Nennwort	
Mehrzahl	
Tuwort	<p>Sammeln Sie zur Besprechung des dritten Aufgabenteils, wie die Merkhilfe für den m-Fall aussehen könnte, Ideen der TeilnehmerInnen. Weisen Sie zur Anregung auf das Deckblatt der Drehscheibe für die m-Fall-Tuwörter hin (<u>Materialbogen 45b</u>). Stellen Sie dann den von uns vorgeschlagenen und im Weiteren verwendeten Vorschlag mithilfe von <u>Materialbogen 46b</u> vor. Er arbeitet mit der visuellen Ähnlichkeit, nach der auf den flüchtigen Blick drei „m“ zu sehen sind, da „r“ und „n“ beieinander stehend den Eindruck eines „m“ erzeugen. Der Trennungsstrich soll dies verdeutlichen. Außerdem besteht ein Zusammenhang zwischen der Kennzeichnung des m-Falls auf der Drehscheibe für die m-Fall-Tuwörter und dem Merksymbol. Wenn Sie die Längsstriche der Buchstaben des Merksymbols verlängern, erhalten Sie das Streifenmuster. Schreibt man die Kennbuchstaben in Schreibschrift an die Tafel, lässt sich auch der Neigungswinkel der Streifen motivieren.</p> <p>(Bild 4 auf Materialbogen 46b stellt die Kennbuchstaben des s-Falls (Genitiv) dar und wird hier der Vollständigkeit halber angeboten. Im Rahmen des DaZiel-Kurses wird der s-Fall erst in späteren Lektionsteilen behandelt.)</p>
r-Fall	Teilen Sie nach der Besprechung von Arbeitsbogen 38 im Plenum das neue Merksymbol für den m-Fall ( <u>Materialbogen 46d</u> ) zum Einkleben in den auf dem Arbeitsbogen dafür vorgesehenen Kasten aus. Die beiden kleineren Merksymbole für r-Fall und m-Fall sind für die Ergänzung der Deckblätter der m-Fall-Drehscheiben gedacht und sollten auch gleich eingeklebt werden.
Zielrolle	
Nenngruppe	Nachdem die TeilnehmerInnen sich nun anhand der Tabelle mit den neuen Formen beschäftigt und das neue Merksymbol kennen gelernt haben, können sie Arbeitsbogen 39 bearbeiten. Hier geht es darum, die korrekten Formen der Zielrollen-Nenngruppe unter Zuhilfenahme der Tabelle einzutragen. Dabei sind die Sätze sinngemäß zu ergänzen, wobei es viele verschiedene Lösungsmöglichkeiten gibt. Da alle Tuwörter den m-Fall verlangen, muss jedoch jedes Nennwort aus dem Schüttelkasten in nur eine gebeugte Form gebracht werden. Es empfiehlt sich, zunächst das grammatische Geschlecht der Nennwörter im Schüttelkasten zu bestimmen. Halten Sie hierzu Wörterbücher bereit oder geben Sie das grammatische Geschlecht in einer Liste vor. Nennwörter in der Mehrzahl sind durch das Mehrzahlssymbol gekennzeichnet, alle anderen sind in der Einzahl.
grammatisches Geschlecht	
Einzahl	Nachdem die Formen für den m-Fall eingeführt und geübt sind, soll noch einmal ein Gesamtüberblick vorgenommen werden über die Formen der drei Fälle, die in den Übungen 6.A.3 und 6.A.4 behandelt wurden. Auf <u>Merkbogen 22</u> sind die drei Merksymbole übersichtlich zusammengefasst und erklärt. An ihm ist nachzuvollziehen, wie die Merksymbole zu lesen bzw. zu verstehen sind. Teilen Sie außerdem die große Beugungstabelle

auf Merkbogen 23 aus. Alle Formen darin einzutragen, gleicht gewissermaßen einer sportlichen Übung. Beachten Sie, dass den Nennwörtern im m-Fall in der Mehrzahl noch ein „-n“ angefügt werden muss. Bei der Form „Frauen“ entfällt dies, da die Mehrzahl bereits mit „-n“ markiert ist und die gedachte Markierung des m-Falls mit diesem ‚verschmilzt‘. Die kleinen Merksymbole von Materialbogen 47 können nun noch in die entsprechenden grauen Felder hinzugeklebt werden.

Nehmen Sie die große Tabelle von Merkbogen 23 als Anlass, in gemeinsamem Brainstorming weitere Nennwörter aller drei grammatischen Geschlechter an der Tafel zu sammeln, vor allem von Lebewesen, um weitere Formen bilden zu können. Schreiben Sie jeweils die Mehrzahlform hinzu. Die Wörtersammlung ist eine mögliche Materialgrundlage für die folgende Übung: Um die Drehscheibe nach dem Muster der bereits fertig gestellten n-Fall-Drehscheibe komplett zu machen, teilen Sie Materialbogen 45c aus. Es empfiehlt sich, die auf den Scheiben aufgedruckten Rollensymbole mit „r“ für r-Fall (kleinere Scheibe) und „m“ für „m-Fall“ (größere Scheibe) zu markieren, um beim Eintragen von Nenngruppen Verwechslungen zu vermeiden. Nun können die TeilnehmerInnen die an der Tafel gesammelten Nennwörter in der richtigen Form auf die Scheiben übertragen oder sich weitere Nennwörter ausdenken. Sie sollten dabei auf eine Ausgewogenheit in Bezug auf das grammatische Geschlecht achten. Anschließend können auch die m-Fall-Drehscheiben zusammengesteckt werden und nach Belieben zur Erzeugung lustiger Sätze verdreht werden. Halten Sie für diese Übung Wörterbücher zum Nachschlagen des grammatischen Geschlechts bereit.

Aktion  
Startrolle

Schließen Sie nun eine Übung mit dem Namen „Kettengeschichte“ für die gesamte Formenbildung von r-Fall, n-Fall und m-Fall an. Fertigen Sie hierfür zwei Listen von Tuwörtern an, indem Sie die Tuwörter von Merkbogen 20a und 20b noch um einige weitere n-Fall- und m-Fall-Tuwörter ergänzen. Sie können dies mit den TeilnehmerInnen gemeinsam tun. Die Aufgabe der Übung besteht nun darin, mithilfe dieser Tuwörter Sätze zu bilden. Geben Sie an der Tafel einen Ausgangssatz vor, zum Beispiel „Der Chef antwortet der Sekretärin.“ Eine TeilnehmerIn setzt die angefangene Geschichte fort, indem sie sich ausdenkt, was die Sekretärin tut, und dies an die Tafel schreibt. Das heißt, die Zielrolle der mit dem ersten Satz versprachlichten Aktion soll nun die Startrolle der nächsten in einem Satz auszudrückenden Aktion werden. Die Zielrollen-Nenngruppe „der Sekretärin“ muss also in den r-Fall gesetzt werden, ein Tuwort ausgesucht und eine neue Zielrollen-Nenngruppe erdacht werden, zum Beispiel: „Die Sekretärin informiert die Arbeiter.“. Dann ist die nächste TeilnehmerIn dran mit „Die Arbeiter ...“ und so weiter. Unterstützen Sie die TeilnehmerInnen bei der Bildung von Mehrzahlformen. Während des Spiels sollte das grammatische Geschlecht der Nennwörter farbig markiert bzw. die Form gegebenenfalls als Mehrzahlform gekennzeichnet werden.

Eine weitere ‚Spezialität‘ der Formenbildung speziell bei den Nennwörtern soll zum Abschluss der Übung 6.A.4 thematisiert werden. Schreiben Sie folgenden Beispielsatz an die Tafel: „Der Handwerker begrüßt den Kunden.“ und lassen Sie den Satz von den TeilnehmerInnen analysieren: Wo werden Startrolle und Zielrolle ausgedrückt? Welches grammatische Geschlecht haben die Nenngruppen, sind sie in der Einzahl oder in der Mehrzahl? In welchem Fall stehen die Nenngruppen? Möglicherweise besteht Uneinigkeit, ob „den Kunden“ Einzahl ist oder Mehrzahl. Ein Blick auf Merkbogen 20a und 20b kann helfen

zu entscheiden, ob es sich um eine n-Fall-Form oder eine m-Fall-Form handeln muss. Wie man sehen kann, verlangt „grüßen“ den n-Fall, es handelt sich mit „den Kunden“ im Beispielsatz also um eine Einzahlform. Dies ist ungewöhnlich, denn es ist ein „-n“ angefügt, so dass die Form wie die Mehrzahlform aussieht. Schreiben Sie gegebenenfalls als Kontrast unter den bereits an der Tafel stehenden Satz dazu: „Der Kunde grüßt den Handwerker.“.

männliches  
grammatisches  
Geschlecht

Erklären Sie, dass es bestimmte Nennwörter gibt, die auch in der Einzahl eine Markierung des Falls aufweisen. Es handelt sich um eine lernbare Gruppe. Alle Nennwörter, die dies betrifft, haben männliches grammatisches Geschlecht und bezeichnen Lebewesen. Sie haben zudem charakteristische Endungen, die dem Merkbogen 24 zu entnehmen sind. Teilen Sie diesen aus und besprechen Sie ihn ausführlich im Plenum. Sehr groß ist die Gruppe der Nennwörter, die auf „-e“ enden. Viele Personenbezeichnungen, insbesondere Nationalitätszuschreibungen, fallen darunter („der Brite“, „der Däne“, „der Deutsche“). Sodann gehören in einer zweiten Gruppe zusammengefasst Nennwörter dazu, die Fremdwörter sind und entsprechend typische Endungen haben. Die Tabelle auf dem Merkbogen zeigt, was an der Form dieser Nennwörter besonders ist: Sie erhalten sowohl im n-Fall als auch im m-Fall in der Einzahl ein „-n“ oder „-en“ angefügt.

Teilen Sie nun zum Üben Arbeitsbogen 40 aus. Um ihn ausfüllen zu können, müssen die Regeln von Merkbogen 24 sorgfältig angewendet werden. Nicht alle dort aufgeführten Nennwörter mit den relevanten Endungen bezeichnen Lebewesen, wie zum Beispiel „Fotoapparat“ (Satz 6). Und nicht alle Nennwörter, die Lebewesen bezeichnen, haben eine der auf dem Merkbogen angegebenen Endungen, wie zum Beispiel „Tierpfleger“ (Satz 1).

Bei der Besprechung des Arbeitsbogens sollten diese beiden Merkmale noch einmal herausgestellt werden, sowie die Tatsache, dass es sich grundsätzlich nur um Nennwörter männlichen grammatischen Geschlechts handelt. Nennwörter mit weiblichem grammatischem Geschlecht betrifft die Regel nicht, auch wenn sie auf „-e“ enden. So heißt es „Der Gärtner schickt den Boten.“, aber „Der Gärtner pflückt die Rose.“.

sächliches  
grammatisches  
Geschlecht

Die Besprechung des Arbeitsbogens mag auch zum Anlass dienen, im Plenum weitere Nennwörter männlichen grammatischen Geschlechts zu sammeln, auf die diese Besonderheit der Formenbildung zutrifft. Das hilft, sich über die Kriterien dieser Gruppe klar zu werden. Ein Brainstorming zur Endung „-at“ könnte zum Beispiel ergeben: „Diplomat“, „Bürokrat“, „Soldat“, aber nicht: „Internat“ (sächliches grammatisches Geschlecht, bezeichnet kein Lebewesen) und auch nicht: „Regierungsrat“ (kein Fremdwort) und so weiter. Eine Ausnahme stellt das Nennwort „Automat“ (männliches grammatisches Geschlecht) dar, das ebenfalls die Markierung des n-Falls und m-Falls erhält, obwohl es kein Lebewesen bezeichnet.

Begleiterwort  
Fall

Zum Abschluss können Sie noch Arbeitsbogen 41a und 41b austeilen. Die Aufgabenstellung von Arbeitsbogen 41b ist mit der von Arbeitsbogen 41a identisch, enthält jedoch 20 andere Nenngruppen. Ein Blatt pro TeilnehmerIn oder Arbeitsgruppe dürfte ausreichen. Die TeilnehmerInnen sollen das grammatische Geschlecht der aufgeführten Nennwörter bestimmen. Diese haben jeweils ein Begleiterwort bei sich. Die einzelnen Nenngruppen (alle in der Einzahl) sind danach gekennzeichnet, in welchem Fall sie stehen. Die Bestimmung des grammatischen Geschlechts ist so in den Zusammenhang mit den verschiedenen Fällen gestellt. So kann man großenteils von den Formen der Begleiterwörter das grammatische Geschlecht ableiten, mit Ausnahme der Nenngruppen, die im m-Fall stehen und bei denen das Begleiterwort „dem“ lautet. Hier könnte das Nennwort männli-

ches oder sächliches grammatisches Geschlecht haben. Spätestens an dieser Stelle hilft die Rückbesinnung auf die in Lektion 3 Teil A gelernten Daumenregeln weiter (Endungsregel und Sachgruppenregel). Arbeitsbogen 41a und 41b kann dazu verwendet werden, einige dieser Endungen und Sachgruppen zu wiederholen.

## Hinweise und Lösungen

grammatisches  
Geschlecht  
Genus

Begleiterwort  
Artikel

Bei Arbeitsbogen 38 bietet es sich an, zum schnelleren Überblick die Nenngruppen in der Farbe des jeweiligen grammatischen Geschlechts anzustreichen. Dadurch fällt vielleicht auch die Formgleichheit des Begleiterworts in der Mehrzahl mit dem Begleiterwort mit männlichem grammatischen Geschlecht im n-Fall in der Einzahl auf („den“). Hier ist diese Form aber ein Kennzeichen für m-Fall, Mehrzahl, und darf nicht blau (für männliches grammatisches Geschlecht) angestrichen werden.

Zur zweiten Frage auf Arbeitsbogen 38 ist anzumerken, dass das „-n“ zur Kennzeichnung des m-Falls in der Mehrzahl nicht bei allen Nennwörtern angebracht wird. Nennwörter, die in der Mehrzahl auf „-s“ oder auf „-a“ enden, erhalten kein „-n“ im m-Fall. Beispiele für die Endung „-s“ wären „Foto – Fotos“, entsprechend „Büro“, „Sofa“, „Azubi“ usw. Mehrzahlformen auf „-a“ kommen seltener und nur bei Fremdwörtern vor, z.B. „Praktikum – Praktika“. Der Vollständigkeit wären zu den Ausnahmen zur Regel auch aus dem Italienischen samt Mehrzahlbildung übernommene Wörter wie „Modus – Modi“, „Cello – Celli“ zu nennen, welche in der Mehrzahl auf „-i“ enden. Bei vielen Wörtern italienischen Ursprungs wird die Mehrzahl allerdings inzwischen umgangssprachlich längst mit „-s“ gebildet, also „Espresso – Espressos“, so dass diese Gruppe nicht weiter erwähnenswert ist.

Zur Vorbereitung der Wörterlisten für die Übung „Kettengeschichte“ folgender Hinweis: Zweiwertige Tuwörter, die den n-Fall verlangen, gibt es viele. Sie finden weitere Beispiele auf den unterschiedlichen Arbeitsbögen der Lektion 6 Teil A. Zweiwertige m-Fall-Tuwörter sind dagegen selten. Hier seien noch einige genannt, die Sie für die Übung angeben können: „begegnen“, „gefallen“, „glauben“, „schaden“, „vertrauen“.

„glauben“ ist an sich dreiwertig, kann aber gut zweiwertig, d.h. mit einer Nenngruppe im r-Fall und einer Nenngruppe im m-Fall, konstruiert werden. Es gibt weitere Tuwörter mit dem m-Fall wie etwa „zustimmen“, welche aber ein trennbares Präfix aufweisen (vgl.: „Ich stimme dir zu.“) und von daher an dieser Stelle für den Kurs nicht geeignet sind.

Merkbogen 24 behandelt ein vom bisherigen Gelernten abweichendes Schema der Kennzeichnung von n-Fall und m-Fall in der Einzahl. Es gilt nur für eine Sondergruppe von Nennwörtern. Sie ist nach drei Kriterien eingrenzbar: a) die Nennwörter haben männliches grammatisches Geschlecht, b) sie bezeichnen Elemente der Sachgruppe der Lebewesen, c) sie zeichnen sich durch bestimmte Endungen aus. In Schulgrammatiken oder DaF-Lehrwerken finden Sie weitere Einzelheiten zum Thema unter dem Stichwort „N-Deklination“. Es gibt ein paar wenige Nennwörter, die das dritte Kriterium (c) nicht erfüllen. Sie sind nicht auf dem Merkbogen aufgeführt. Je nach Interesse der TeilnehmerInnen könnten Sie diese angeben. Es handelt sich um: „Bär“, „Bauer“, „Fürst“, „Held“, „Herr“, „Mensch“, „Narr“, „Nachbar“.

Die wichtigste Gruppe ist die der auf „-e“ endenden Nennwörter. Bei den Fremdwörterendungen haben wir nur eine Auswahl geläufigerer Endungen und Beispielwörter.

ter angeführt, damit an dieser Stelle nicht die Besprechung von Fremdwörtern zum Schwerpunkt wird. Zu Ihrer Information und didaktischen Verwertung seien hier weitere Endungen genannt: „-and“ (Doktorand, Proband), „-nom“ (Ökonom, Astronom), „-loge“ (Soziologe, Theologe). Letztere Endung wäre im Prinzip auch unter die Endung „-e“ subsumierbar. Insgesamt gehören zu dieser Gruppe außerdem Berufsbezeichnungen, die aus dem Griechischen kommen, also z.B. „Architekt“, „Fotograf“, „Philosoph“, „Ökonom“, „Pädagoge“.

Es gibt auch einige Nennwörter, auf die das Kriterium b) nicht zutrifft, die aber dennoch so gebeugt werden. Es handelt sich um „Friede“, „Funke“, „Gedanke“, „Glaube“, „Name“, „Wille“.

Weiter zu Übung 6.A.5

Stand: 8/2004

## Übung 6.A.5

Beugungsformen des  
Begleiterworts ‚ein‘

## Fachliche Vorbemerkung

Begleiterwort  
Artikel,  
Artikelwortr-Fall  
Nominativn-Fall  
Akkusativbesitz-  
anzeigendes  
Begleiterwort  
Possessiv-  
artikelMehrzahl  
PluralBeugung  
Flexion,  
DeklinationEigenschafts-  
wort  
Adjektiv

Während bislang allein die Formen für das Begleiterwort ‚der‘ besprochen und vertieft wurden, konzentriert sich die Übung 6.A.5 zum Abschluss auf das Begleiterwort ‚ein‘. In dieser Übung werden die Merksymbole also auf ein anderes Begleiterwort übertragen. Dabei gibt es drei Abweichungen zu den vom Merksymbol vorhergesagten Formen. Es handelt sich um die Form „ein“. Sie tritt auf beim r-Fall (männliches grammatisches Geschlecht und sächliches grammatisches Geschlecht) sowie beim n-Fall (sächliches grammatisches Geschlecht). Was im Rahmen der Übung 6.A.5 als nicht weiter erklärbare Ausnahme in Bezug auf die Merksymbole zu fassen ist, wird im Zusammenhang mit den Beugungsformen der Eigenschaftswörter in Lektion 11 Teil A wieder zu einem schlüssigen Gesamtbild.

Im Gegensatz zu dem besitzanzeigenden Begleiterwort „mein, mein, meine“ und „dein, dein, deine“ usw. hat das Begleiterwort ‚ein‘ keine Formen in der Mehrzahl.

## Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 42</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 25</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 26</u>	ggf. mehrfache Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Overheadprojektor, Folienstifte (blau, grün, rot, schwarz)	

## Verlauf der Übung

Begleiterwort

Teilen Sie den Arbeitsbogen 42 aus. Es geht darum, nun durch Übertragung der Merksymbole in Einzelarbeit die Formen für das Begleiterwort ‚ein‘ im Unterschied zum Begleiterwort ‚der‘ zu entwickeln. Weisen Sie darauf hin, dass es drei unregelmäßige Formen gibt, die auf dem Arbeitsbogen bereits eingetragen sind. Besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum anhand einer auf den Overheadprojektor gelegten Folie. Sind alle Formen des Begleiterworts ‚ein‘ eingetragen, sollen die TeilnehmerInnen die Formen der beiden Begleiterwörter miteinander vergleichen und für sich beurteilen, ob die Merksymbole für die Bildung der verschiedenen Formen des Begleiterworts ‚ein‘ so hilfreich sind wie für das Begleiterwort ‚der‘. Immerhin gibt es drei Ausnahmeformen. Diese sollten auf dem Blatt besonders hervorgehoben werden. Merkt man sich die Ausnahmeformen, können die Merksymbole – in der Einzahl, denn ‚ein‘ gibt es nicht als Mehrzahl – jedoch komplett angewendet werden. Teilen Sie den Merkbogen 25 aus, auf dem durch die parallele Anordnung der Begleiterwörter Gleichheit und Verschiedenheit sofort auffallen.

Einzahl

Mehrzahl

Bei weiter gehendem Interesse der TeilnehmerInnen können Sie mithilfe der Tabelle auf Merkbogen 26 erheblich über die Beugung von ‚der‘ und ‚ein‘ hinausgehen, indem Sie

Kennbuchstabe

weitere Begleiterwörter behandeln. Deren Formen können in die Tabelle auf Merkbogen 26 eingetragen und besprochen werden. Dabei wird auffallen, dass die Begleiterwörter alle nach dem in den Merksymbolen zusammengefassten Schema gebildet werden, und zwar entweder analog zu ‚der‘ oder (in der Einzahl) analog zu ‚ein‘. Bei den ‚persönlichen Fürwörtern‘ lässt sich eine große Ähnlichkeit mit den Formen des Begleiterworts ‚der‘ erkennen, und die Kennbuchstaben sind in allen Formen verwirklicht.

Übungen zur Festigung der Formen sind an dieser Stelle sinnvoll. Anregungen finden Sie in Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache.

### Hinweise und Lösungen

Die folgenden Hinweise beziehen sich alle auf die Formen von Merkbogen 26. Für eine Besprechung eignen sich insbesondere Begleiterwörter, die häufig benutzt werden, zum Beispiel ‚dieser‘, ‚mein‘, ‚dein‘, ‚kein‘. Dabei sollte auch ihre jeweilige Bedeutung und Funktion angesprochen werden.

Die Artikelwörter ‚dieser‘, ‚welcher‘ und ‚jeder‘ folgen dem Paradigma von ‚der‘, wobei ‚jeder‘ nur in der Einzahl vorkommt. Die Begleiterwörter ‚sein‘, ‚ihr‘, ‚mein‘, ‚dein‘ und ‚kein‘ folgen in der Einzahl dem Paradigma von ‚ein‘ und in der Mehrzahl dem von ‚der‘.

Für die besitzanzeigenden Begleiterwörter gilt allgemein, dass sie genau wie das Begleiterwort ‚ein‘ gebeugt werden, und die Mehrzahlformen sind vollkommen regelmäßig. Das gilt insbesondere auch für die Form „ihr, ihr, ihre“ (sowie entsprechend für ‚unser‘ und ‚euer‘).

Die Form „ihr“ in der Einzahl mit männlichem grammatischen Geschlecht im r-Fall (z.B. „ihr Kater“ in „Ihr Kater ist schwarz.“) könnte den Eindruck erwecken, als sei sie wie die entsprechende Form von ‚der‘ gebildet (wie in „Der Kater ist schwarz.“). D.h. es sieht so aus, als weise die Form „ihr“ den Kennbuchstaben „-r“ des r-Falls auf. Das ist aber nicht der Fall. Das „-r“ von „ihr“ gehört zum Stamm.

Weiter zu Lektion 7 Teil A

Einzahl  
Singular

Mehrzahl  
Plural